

## Laibacher



## Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juli d. J. dem ordentlichen Professor des Handels- und Wechselrechtes an der Universität in Wien, Hofrat Dr. Karl Samuel Grünhut das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juli d. J. dem im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Statthaltereiräte Konrad Prinzen zu Hohenlohe-Schillingensfürst den Titel und Charakter eines Hofrates und den in diesem Ministerium in Verwendung stehenden Bezirkshauptmännern Markus Freiherrn von Spiegelfeld und Wenzel Ritter von Saleški den Titel und Charakter eines Statthaltereirates, sämtlichen mit Nachsicht der Tage, allergnädigst zu verleihen geruht. Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juli d. J. dem Ministerial-Sekretär im Ministerium des Innern Viktor Freiherrn Weiß von Starkenfels den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Koerber m. p.

## Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 19. Juli 1902,

womit für den Monat August 1902 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Sollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem kön. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat August 1902 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehn einhalb Prozent (19½ %) in Silber zu entrichten ist. Böhm m. p.

## Feuilleton.

## Eine Wette.

Von Auguste le Roux.

(Schluß.)

Die beiden Bettenden blickten sich mit dem gebührenden Ernst an:

„Was würden Sie, lieber Freund, dazu sagen, wenn man die beiden Champions in einen Eimer Milch tauchen würde?“

„Wir brauchen zwei Eimer Milch. Einen für jeden.“

„Ist mir auch recht.“

„Und das Experiment findet statt . . .?“

„In acht Tagen.“

„Vorher ein Diner?“

„Selbstverständlich.“

„Doktor . . . meine Herren . . . Sie sind eingeladen. Sie waren Zeugen der Herausforderung, nun müssen Sie auch Zeugen des Duells sein.“

In der vorigen Woche hat das Duell in Manhattan stattgefunden. Wieder einmal wurde der Beweis erbracht, daß es nicht der Anwesenheit der Damen bedarf, um einen angenehmen Abend unter Gentlemen zu verbringen, die Businessmen sind und besondere Gründe haben, einander hochzuschätzen. Blumen, Weine, Zigarren, alles war exzellent. Besonders Beifall fand das Menu-Verzeichnis, das eigens für den festlichen Anlaß entworfen worden war und zwei schlaffe, kräftige Frösche darstellte, die mitein-

Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat der Köchin Gertrud Pečnik in Laibach die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Den 22. Juli 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 22. Juli 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIX. und XL. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. Juli 1902 (Nr. 167) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 159 „Gablunger Tagblatt“ vom 13. Juli 1902.
- Nr. 159 „Morgenstern-Lamwalder Nachrichten“ vom 13. Juli 1902.
- Nr. 29 „Monitor“ vom 13. Juli 1902.
- Nr. 159 „Przodświt“ vom 13. Juli 1902.
- Nr. 338 „Słowo polskie“ vom 12. Juli 1902.
- Nr. 29 „Przyjaciół ludu“ vom 12. Juli 1902.
- Nr. 7 „Promień“ für Juli 1902.
- Nr. 14 „Sydeczanin“.

Heute wird das XIII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 19 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 15. Juli 1902, Z. 13.608, mit welcher auf Grund des Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 13. Juni 1902, Z. 11.500, dem Art. II der hierortigen Verordnung vom 9. Juni 1890, Z. G. Bl. Nr. 17, betreffend die fischereipolizeilichen Durchführungsbestimmungen zum Fischereigesetze vom 18. August 1888, Z. G. Bl. Nr. 16 ex 1890, ein Zusatz beigelegt wird.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 24. Juli 1902.

## Nichtamtlicher Teil.

## Reformen in der Türkei.

In der Konstantinopeler Meldung, daß die Pforte infolge der gemeinsamen Schritte, welche Oesterreich-Ungarn und Rußland angesichts der unhaltbaren und bedrohlichen Zustände in Mazedonien und Albanien unternommen haben, Maßnahmen zur Verbesserung der Zustände in den vier Vilajets Kosovo, Monastir, Janina und Salonichi beschlossen habe, erblickt die

„Neue Freie Presse“ wieder einen neuen wichtigen Beweis dafür, daß das 1897er Balkan-Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland fortbesteht. Hätte übrigens auch die jetzt wieder an die Pforte ergangene Aufforderung der beiden Mächte nichts anderes zur Folge, als die Türkei von Unbefonnenheiten in ihrem Vorgehen gegen die Mazedonier abzuhalten und die bulgarische Regierung in ihren Friedensbestrebungen den revolutionären Komitees gegenüber zu unterstützen, so würde dieser gemeinsame Schritt der beiden Mächte immerhin als eine Gewähr für die nächste Zukunft, eine der wiederholt als wertvoll erkannten Früchte des Balkan-Abkommens zwischen Wien und St. Petersburg zu betrachten sein.

Die „Deutsche Zeitung“ tritt für eine aktive Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns ein. Die österreichisch-ungarische Diplomatie müsse zunächst bei einer Aenderung der Handelsverträge dieselben derartig verbessern, daß nicht der österreichischen Industrie der Abzug erschwert und das politische Ansehen der Monarchie geschwächt werde. Den kleinen Balkanstaaten müsse man das Leben erleichtern, in politischen Fragen Serbien und Bulgarien mögliche Freundlichkeit zeigen. Bedauerlich sei es, daß sich der österreichische Unternehmungsgeist vom Balkan fast gänzlich zurückgezogen habe. Gerade auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues sollten sich die Oesterreicher wieder lebhafter betätigen. In Albanien und Epirus gibt es noch gar keine Schienenwege, trotzdem sie von äußerster Notwendigkeit wären. Ferner müßten die Oesterreicher die Verlängerung der jetzt zu bauenden Linie durch Kovibazar nach Mitrovica anstreben, auch sei die Vojana zu kanalisieren und in Dedeagatsch ein Hafen zu bauen.

Das „Allj. Wiener Extrablatt“ begrüßt es mit Befriedigung, daß die Pforte dem von Oesterreich-Ungarn und Rußland ausgeübten Druck nachgegeben hat. Wenn jetzt in Mazedonien und Albanien der Versuch gemacht werden wird, Reformen des Verwaltungs- und Gerichtswesens einzuführen, so sei dies in erster Linie Oesterreich-Ungarn und Rußland zu verdanken, die gleichzeitig und gleichmäßig, wie es dem bezüglich der Balkanpolitik der beiden Mächte getroffenen Uebereinkommen entspricht, die Pforte zur Durchführung von Reformen veranlaßt haben. Wer für die Beseitigung der Uebelstände im Verwaltungs- und Gerichtswesen eintritt, der leihe damit indirekt

und einen Frosch von Chicago zu nehmen, sie beide die Milchprobe bestehen zu lassen und demjenigen den Preis der Energie zuzusprechen, dessen Agonie länger gedauert hatte.

„Das sind doch die Bedingungen der Wette nicht wahr?“

„Gewiß.“

„Also, meine Herren, wenn es Ihnen jetzt gefällig ist . . .“

Jeder der zwei Bedienten hielt einen Frosch beim Schenkel; sie ließen beide zu gleicher Zeit in die weiße Milch sinken. Dann wurden die beiden Gefäße auf einen Tisch gestellt, die Gefäße mit einem leichten Tuch bedeckt und die beiden Experimentierobjekte sich selbst überlassen.

Man hatte beschlossen, bis Mitternacht zu warten und dann nachzusehen, was mit ihnen geschehen war. Der Unterhaltungsstoff ging nicht aus.

„Wieviel Schiffe haben Sie heuer im Hafen von Newyork gesehen?“

„Mehr als zehntausend.“

„In Tonnen?“

„Bierzehneinhalb Millionen.“

„In Chicago haben wir einen Verkehr von einundzwanzigtausend Schiffen gehabt, was einen Umsatz von fünfzehnhundertvierzig Millionen Dollars bedeutet . . .“

„Meine Herren, es ist Mitternacht.“  
Bei der Helligkeit der elektrischen Lampen, die der Finsternis folgte, in die man sie getaucht hatte, fassen die Frösche neuen Mut. Sie machen drei oder vier kräftige Fußbewegungen, so daß ihre Oberkörper



auch der Beruhigung jener immer unruhigen Völker einen großen Dienst und trage dazu bei, die Gefahren zu bannen, die aus Unruhen am Balkan für den europäischen Frieden entspringen können.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Juli.

Im Ministerium des Aeußern hat am 21. d. M. eine Sitzung der Zoll- und Handelskonferenz stattgefunden, auf deren Tagesordnung eine Besprechung über die Frage der Weinzollklausel stand. Die Blätter berichten, daß die Entscheidung über die Weinzollklausel vertagt wurde, nachdem über die verschiedenen Anregungen, die für eine Modifikation der Weinzollklausel mit Rücksicht auf den künftigen Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien vorgeschlagen wurden, eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Eine Aufrechterhaltung der jetzt geltenden Klausel wurde als undurchführbar erkannt, weil hiefür weder im österreichischen noch im ungarischen Parlamente eine Majorität zu finden wäre. Die italienische Regierung scheint selbst zur Einsicht gelangt zu sein, daß eine Modifizierung erfolgen müsse, und sei mit dem k. und k. Ministerium des Aeußern deshalb in Fühlung getreten. Eine der vorgeschlagenen Modifikationen, den Zollsatz nach dem Alkohol- und Extraktgehalt der Weinsorten festzusetzen, scheint mit soviel Schwierigkeiten verbunden zu sein, daß die Durchführbarkeit bezweifelt wird. Eine andere, ein bestimmtes Quantum von italienischen Weinen zum niedrigsten Zollsatz einführen zu lassen, stößt auf das Hindernis, daß anderen Staaten auf Grund des Meistbegünstigungsrechtes dasselbe Zugeständnis gemacht werden müßte. Da nun eine Einigung nicht zu stande kam, werde die Frage, die momentan nicht spruchreif ist, da die Handelsverträge erst im Jahre 1903 zu erneuern sind, Gegenstand weiteren Studiums bilden.

Das „Fremdenblatt“ bespricht die Verordnung des Gesamtministeriums, betreffend das städtische Kanzlei-Hilfspersonal, und bemerkt, man müsse bei einigermaßen billigem Abwägen der finanziellen Mittel des Staates von dieser Aktion aufrichtig befriedigt sein. Es würden dadurch etwa 7000 Diurnisten die Vorteile eines dauernden Dienstverhältnisses gewährt, feste, nach Ortsklassen abgestufte Monatsbezüge, Altersversorgung, Witwen- und Waisenpension, Anspruch auf Abfertigung und das sogenannte Sterbequartal gesichert. Auch in der Regelung der sonstigen Dienstverhältnisse lasse sich die wohlwollende Tendenz der Verordnung erkennen. So selbstverständlich alle diese Bestimmungen erscheinen mögen, so hätten sie doch bisher gefehlt, und deshalb werden sie von Tausenden, die bisher ihr kärgliches Brot auch noch in quälender Sorge wegen der Unsicherheit ihrer Existenz verzehren mußten, freudig begrüßt werden.

Die Meldung der „Pol. Kor.“ über die Anwesenheit des k. und k. Botschafters am Berliner Hofe, Herrn v. Szögyény-Marich, in Berlin während der Anwesenheit des Königs Viktor Emanuel in der deutschen Hauptstadt wird von der „Neuen Freien Presse“ als eine Antwort auf die bit-

teren Glossen bezeichnet, die an die willkürliche Annahme, der österreichisch-ungarische Diplomat werde bei dem Königsbesuche nicht anwesend sein, von einigen italienischen Blättern geknüpft wurden. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erklärt gleichfalls, die Meldung zeige neuerlich, wie nützlich die vielfachen Kombinationen über die Urlaubsreise des Botschafters waren. Den Verheerungsversuchen gewisser Organe, denen die ruhige Entwicklung der politischen Verhältnisse offenbar ein Dorn im Auge ist, werde durch die Mitteilung betreffs des Botschafters von Szögyény-Marich der Boden gründlich entzogen.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt offiziös an leitender Stelle über die Reise des Königs von Italien und sagt: „Der Dreibund hindert keinen Staat, mit außerhalb des Bundes stehenden Ländern freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Deutschland bemüht sich ebenso wie zu Rußland auch zu Frankreich in angenehmer Beziehung zu stehen. Alle fünf beteiligten Staaten können heute in ihrer Gesamtheit und einzelne untereinander durchaus friedliche u. freundliche Beziehungen unterhalten. Die Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien erfüllt Deutschland mit Genugtuung, weil dadurch ein Reibungsfaktor beseitigt ist, der unter Umständen schärfer hätte hervortreten können.“

Wie verschiedene Londoner Blätter melden, hat Kaiser Wilhelm König Eduard von seiner Absicht in Kenntnis gesetzt, ihm nach seiner Rückkehr von Norwegen einen Besuch abzustatten. Der Zeitpunkt des Zusammentreffens der Monarchen soll jedoch keinen offiziellen Charakter tragen.

Aus Paris, 22. Juli, wird gemeldet: Die Klerikale Agitation nimmt immer größere Dimensionen an. Für die nächste Zeit werden große Volksversammlungen gegen die Schließung der Kongregationschulen angekündigt. Ministerpräsident Combes erhält täglich Wagenladungen von anonymen Briefen, welche Beschimpfungen enthalten. Dieselben werden auf Weisung Combes' gesammelt und aufbewahrt. — Aufsehen erregt die Tatsache, daß die Herzogin von Orleans seit einigen Tagen hier weilte und eine überaus lebhaft royalistische und klerikale Agitation entfaltet. Die royalistische Jugend veranstaltete ihr zu Ehren eine Demonstration, wobei die Rufe: „Es lebe die Königin!“ auf die Herzogin ausgebracht wurden. Die Regierung verhält sich gegenüber der Herzogin vollkommen passiv.

## Tagesneuigkeiten.

— (Das viele Trinken) von Bier im Sommer macht träge und müde. In der heißen Jahreszeit soll man alkoholische Getränke höchstens abends genießen, aber nicht am Tage, wenn man nachher noch arbeiten will. Viel Trinken setzt auch ungesundes Fett an, überbürdet das Herz mit Arbeit, disponiert zu Leiden des Herzens, des Gefäßsystems und der Nieren. Man soll nur trinken, um das Durstgefühl zu löschen, denn man nimmt in jedem Nahrungsmittel schon eine Menge Flüssigkeit auf. Ein Schluck kalter Kaffee löst den Durst länger und besser als ein ganzes Glas Wasser oder Bier. Wer trinkt, nicht weil er Durst hat, sondern nur weil es ihm schmeckt, belastet Herz und Nieren mit unnützer Arbeit, was sich früher oder später durch Erkrankung dieser wichtigen Organe rächt. In Bayern, wo besonders viel Bier getrunken wird, sind namentlich Nieren- und Herzkrank-

heiten zu Hause. Wer sich gewöhnt, wenig zu trinken, wird nicht vom vielen Fett in der Hitze geplagt, ist zäher und ausdauernder in gesunden und tranken Tagen. beharrlicher bei der Arbeit und erreicht durchschnittlich ein höheres Alter als die gewohnheitsmäßigen Trinker. Einige Kirichen, Erdbeeren oder andere nicht zu süße, saftige Früchte löschen im Sommer während der Arbeitszeit den Durst am besten.

— (Die Kunst, eine Kravatte zu binden.) Von London kommend, ist in Paris ein Gentleman eingetroffen, der in England in einem beschränkten Kreise vornehmer Persönlichkeiten eine eigenartige Profession ausübt. Er heißt Philipp Parmaduke und erfreut sich der Gunst des Prinzen von Wales und vieler Edlen und Hochadeln von England, Schottland und Irland. Er nennt sich Professor und lehrt die sehr schwierige Kunst, die Kravatte zu binden. „Die Sommerkravatte“, sagt Herr Parmaduke, „muß im Fingerring gebunden werden. Wenn man auch einen allzu symmetrischen Knoten beim Knüpfen zu vermeiden sucht, so läßt man sich doch stets instinktmäßig zu geometrischer Regelmäßigkeit verleiten, was im Sommer durchaus nicht angebracht ist. Wenn es warm wird, muß der Knoten eine gewisse Nonchalance zeigen. Wenn sie leicht, mit ungleichmäßigen Enden, gebunden ist, wird die Kravatte zum Erkennungszeichen des wirklich eleganten Mannes. Die scheinbare Regelmäßigkeit ist nur eine ‚Gefuchtheit‘ mehr, ein Beweis höchster Vornehmheit. Einem kühnen und klugen Manne, der von einer Lizenz in der richtigen Weise Gebrauch zu machen weiß, ist alles erlaubt. Und darum gibt der wirklich vornehme Mann seiner Kravatte niemals die letzte Bollendung.“ — Daß in der Kunst des Kravattenbindens ein so unendlich tiefer Sinn steckt, hatte bisher wohl niemand geahnt.

— (Captain Hobson und die spleenige Miß.) Der bekannte Captain Hobson von der Marine der Vereinigten Staaten, der sich vor St. Jago de Cuba auszeichnete und nachher zur Belohnung Hunderte von Amerikanerinnen küssen mußte, hat sich vor kurzem geweigert, das Küssen noch länger fortzusetzen. Dieser Entschluß scheint ihn jetzt vor schwierigere Aufgaben zu stellen, wie die nachfolgende Geschichte, die dem „Daily Telegraph“ aus Newyork gemeldet wird, zeigt: Captain Hobson habete im Mississippi, als eine junge Dame, die in einer Yacht auf dem Flusse fuhr, ihm zurief: „Würden Sie mich retten, wenn ich über Bord fiele?“ — „Gewiß“, antwortete Hobson. Im nächsten Momente sprang Miß Cers, so hieß die Ueberpannte, über Bord. Hobson war sich sofort darüber klar, daß die Sache gefährlich war, da der Fluß starken Strom hatte und dies die Rettungsarbeit sehr erschwerte. Endlich gelang es ihm mit Hilfe eines zweiten Schwimmers, die fast Bewußtlose wieder in das Boot zu bringen. Die ganze Sache war veranlaßt durch die Unterhaltung der Miß Cers mit einer anderen Dame im Boote, die behauptet hatte, es werde Miß Cers nicht gelingen, Captain Hobson dazu zu überreden, daß er sie küsse. Miß Cers antwortete darauf: „Das glaube ich auch nicht; aber ich werde ihn dazu veranlassen, mir das Leben zu retten!“ — Captain Hobson wird wohl bemerkt haben, daß die Berühmtheit ungeahnte Gefahren in sich birgt, und in Zukunft an Stellen haben, wo keine Lustpächten verkehren.

— (Schwimmende Städte.) Von dem Verbräuche der großen Ozeandampfer weiß ein englisches Blatt sehr interessant zu plaudern. So führt die „Oceanic“, wenn sie Liverpool auf ihrer sieben- bis achtägigen Reise nach Newyork verläßt, 18.000 Kilogramm Lamm-, Kalb- und Ochsenfleisch mit sich; außerdem 2500 Kilogramm Schinken und Speck, 2500 Kilogramm Butter, 1500 Kilogramm Fisch, 1000 junge Hühner, 500 anderes Geflügel, 300 Kapaune, 300 Enten und Tauben, 100 Truthühner, 100 Moorhühner u. a.; 200 Tonnen Kartoffeln, 200 Fässer Mehl, 1300 Kilogramm Hafermehl, 1000 Kilogramm Reis, 1300 Kilogramm Zucker, 350 Kilogramm Tee und ebensoviel Kaffee. Da diese Ziffern in ungefährem Maße auf die Dampfer aller großen Schiffsahrtsgesellschaften angewendet werden können,

auf die Oberfläche der mörderischen Flüssigkeit gelangen. Da bemerkt man, daß einer wie der andere mit Milch bedeckt ist, was annehmen läßt, daß beide schon nahe am Ende ihrer Kräfte gewesen und unter die weiße Fläche getaucht sind.

„Ich kann wahrhaftig kein Prognostikon formulieren“, erklärt der Doktor, dessen Gesichtszüge man voll Interesse beobachtet.

Man kann also nichts Besseres tun, als wieder zu den Whiskys und Sodas zurückkehren und warten. Um drei Uhr früh geht man an den Tisch zur zweiten Konsultation.

Der Doktor deckt eigenhändig das Gefäß auf, in das man den Frosch vom Teich im Zentralpark in Newyork gesenkt hatte. Man sieht, wie er die Brauen runzelt und die Hand in die Milch steckt. Und alsobald zieht er den Frosch hervor . . . legt ihn auf den Tisch und spricht:

„Er ist tot. Jetzt zum anderen.“

Mit derselben Gemessenheit deckt er das zweite Gefäß auf, wirft einen Blick hinein und stößt einen Schrei aus:

„Was ist denn? . . . Lebte er?“

„Mehr als das! . . . Verkaufter Chicagoer Frosch! . . . Muß der Kerl es aber getrieben haben . . .“

„So lassen Sie uns doch sehen! Lassen Sie uns sehen!“

Im Gefäß ist keine Milch mehr. Es ist nur mehr Butter darin. Und auf dem Butterklumpen sitzt mit blinzelnden Augen der Chicagoer Frosch und bläht sich auf.

(„Fremdenblatt.“)

## Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rehsfeld.

(65. Fortsetzung.)

„Nicht wahr?“ rief Aspasia begeistert aus.

„Ohne Zweifel!“ nickte Max ernst.

„Der Undankbare — nicht wahr? Er konnte es längst wissen, wie ich mich nach ihm sehne, wie jeder Schlag dieses unberührten Herzens ihm gehört! Aber anstatt fortan seine Tage heiter und zufrieden in den Armen einer liebenden Gattin zuzubringen, zieht er es vor, allein seine Straße zu ziehen, ohne Freundin und Gefährtin?“

„Hat er Ihnen denn noch kein Geständnis gemacht?“

„Ach, ein Geständnis! Wenn er das hätte!“ rief Aspasia wehmützlich.

„Das ist ja aber unglaublich! Also wirklich nicht?“ sagte Max in fingiertem Zorn. „Sagen Sie, gnädiges Fräulein, wissen Sie kein Mittel, ihn zu einem solchen zu veranlassen?“

„Veranlassen? Ach, Herr Schulze — wie soll ein unerfahrenes Mädchen, wie ich es bin, so etwas wissen? Ich kann nur hoffen, wünschen — nichts weiter!“

„Was meinen Sie, wenn ich ihn forderte?“

„Wie? Forderte? Was muß ich hören? Das ist ja entsetzlich!“ schrie Aspasia beinahe auf.

„Finde ich gar nicht!“ entgegnete Max genüßlich.

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein, das wird einfach so gemacht: Ich improvisiere einen Streit mit ihm, er fühlt sich beleidigt, ich ebenfalls — wir fordern uns —

das heißt: ich ihn! Natürlich wird es ihm um sein Leben zu tun sein, er wird also zurückweichen. „Gut“, werde ich sagen, „es sei — lassen wir die Waffen, unter der Bedingung, daß Sie Fräulein Aspasia Himmel heiraten! Tun Sie das nicht, töte ich Sie wie einen Hund!“

„Himmel“, rief Aspasia entsetzt, „aber Herr Schulze, das ist ja schrecklich! Um keinen Preis! Verstehen Sie denn gar nicht, was in diesem Herzen vorgeht? Nein, durch rohe Gewalt will ich keinen Besitz nicht erringen! Die Liebe, die allgewaltige, göttliche Liebe soll ihn zu mir führen!“

„Ja, gnädiges Fräulein, wenn sie das aber nur tun wird!“ meinte Max nachdenklich.

„O, sie wird es sicher, meine schüchterne Witte wird erhört werden!“ flötete Aspasia schmachtend.

„Na, na, das ist solche Sache!“ sagte Max, den Kopf wiegend. „Ich möchte etwas anderes, etwas besseres vorschlagen!“

„Ja? O, bitte, tun Sie es!“

„Sie werden heute im Laufe des Tages einen Brief, vielmehr einen Zettel in Ihrem Zimmer vorfinden, in meiner Handschrift abgefaßt und mit meinem Namen unterzeichnet. Darin werden Sie aufgefordert werden, sich heute nach zehn Uhr abends im Wohnzimmer unten links einzufinden — ich hätte Ihnen etwas mitzuteilen, was keiner wissen dürfte.“

„Ich verstehe das nicht, Herr Schulze!“

„Hören Sie nur weiter! Ich werde ebenfalls einen Zettel ähnlichen Inhaltes in meiner Stube vorfinden! Und beide Zettel sind — von Ihrer Frau Schwägerin abgefaßt. Dieselbe hat gestern abend gesehen, wie Sie mit der Hand im Flur reichten, und



vermag sich der Laie ungefähr einen Begriff davon zu machen, welche riesige Aufgaben der Rheber für die tagaus tagein auf den Weltmeeren verkehrenden „schwimmenden Inseln“ harren.

(Ein neues Gesellschaftsspiel) scheint sich in Paris einzubürgern. Es heißt „Die Geldschranke des Herrn Humbert“ und wird folgendermaßen gespielt: Man nimmt drei kleine Schachteln, welche die Geldschranke darstellen. Eine Schachtel ist mit kleinen Kupfermünzen gefüllt, die zweite enthält nur einen Knopf, und die dritte ist ganz leer. Nun wird gelost. Der glückliche Gewinner der mit den Münzen gefüllten Schachtel wird „Herr Humbert“ genannt und hat das Recht, sich aus der Reihe der mitspielenden Damen eine „Gattin“ zu wählen. Der unglückliche Besitzer der Schachtel mit dem Knopfe wird Gläubiger und muß alles hergeben, was er in der Tasche hat. Um sein Eigentum wieder zu erlangen, muß er die Pfänder einlösen, in derselben Art, wie es bei jedem anderen Pfänderspiel geschieht. Wer die leere Schachtel „gewinnt“, heißt Polizist und wird durch allerlei Rätzfragen in die Enge getrieben. Das Spiel soll, wie die „Fronde“ versichert, sehr unterhaltend sein.

(Ein sonderbares Ehepaar.) Der armlose Little Lamm in Bordeaux, der zwei Fuß sechs Zoll groß ist, wird sich in kurzem mit Maria Lacouthure verheiraten, die auch keine Arme hat und nur vier Zoll größer als ihr Bräutigam ist. Sie ist von sehr einnehmendem Wesen, erfreut sich einer guten Gesundheit, ist eine tüchtige Hausfrau und kann mit ihren Füßen schreiben, nähen und stricken.

(Zarte Mädchen.) Der Herr Doktor wird nachts von einem Bauern aus dem Schläfe geklingelt. Mürrisch folgt er dem Rufe und findet, daß es sich um eine Lappalie handelt, zu welcher er auch am nächsten Tage noch früh genug gekommen wäre. — „Wie könnt' Ihr mir denn wegen einer solchen Dummheit die Nachtruhe stören?“ fragt er ägerlich. — „Ja, wissen, Herr Doktor: Zahl'n können mach' net, und da ham ma Gahna halt bei der Nacht g'holt, daß S' wenigstens foa Zeit versäuma!“

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Die heurigen See- und Landmanöver.) Seine Majestät der Kaiser begibt sich am 31. August nach Triest und schiffet sich dort am 1. September auf der Yacht „Miramar“ ein, an deren Bord Seine Majestät an den Seemanövern teilnehmen wird. Vom 1. bis 3. September finden Landungsmanöver in der nördlichen Adria, am 3. September ein Landungsmanöver südlich von Pola statt. Am 4. September wird Seine Majestät in Pola verschiedene militärische Bauarbeiten besichtigen und abends von dort nach Wien zurückkehren. — Die Manöver des 2. und 5. Korps finden vom 12. bis 17. September statt. Das Hauptquartier und das Hoflager befinden sich in Sasvar. Diesen Manövern soll, wie verlautet, auch Seine kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz beizuwohnen.

(Aufnahme in die Gerichtspraxis.) Das k. t. Justizministerium hat bestimmt, daß vom 1. Jänner 1903 an in allen Oberlandesgerichts-Sprengeln, mit Ausnahme von Dalmatien, nur Kandidaten in die Gerichtspraxis aufgenommen werden dürfen, die sämtliche theoretischen Staatsprüfungen einschließlich der staatswissenschaftlichen Staatsprüfung abgelegt haben.

(Militärisches.) Gestern nachmittags ist der IV. Jahrgang der Infanterie-Kadettenschule in Triest zur Durchführung taktischer Aufgaben im Terrain zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen.

(Abmarsch zu den Manövern.) Das hier befindliche Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 17 fährt übermorgen mittels Eisenbahn nach Klagenfurt, um sich mit dem Regimente zu vereinigen. Dieses Regiment verbleibt bis 4. August in Klagenfurt; am 5. August erfolgt der Abmarsch zu den größeren Übungen.

(Slovenska Šolska Matica.) Vom Ausschusse dieses pädagogisch-literarischen Vereines erhalten

wird die folgende Mitteilung: Da die Vereinspublikationen für das Jahr 1902 demnächst in Druck gehen sollen, muß die Zahl der Mitglieder bereits jetzt festgestellt werden. Daher werden die Herren Vertrauensmänner ersucht, spätestens bis Ende Juli dem Ausschusse ihre Mitglieder namhaft zu machen und den auf dieselben entfallenden Jahresbetrag von 4 K einzusenden. — Für das laufende Jahr werden nachstehende Bücher herausgegeben: 1.) Pedagoski Letopis (Pädagogisches Jahrbuch); 2.) Zgodovina (Geschichte), 2. Band, und 3.) Učena slika k čitankam (Lehrbilder zu den Lesebüchern). Außerdem wird die Matica das Wert: Slovenski jezik. Vadnica za tesno združeni pouk v slovnici, pravopisju in spisju (Die slovenische Sprache. Übungsbuch für den vereinigten Unterricht in der Sprachlehre, Rechtschreibung und den Aufsätzen) von H. Schreiner und Dr. J. Bezjak (5 Hefte) in eigenem Verlage übernehmen und heuer davon zwei Hefte erscheinen lassen. — Gleichzeitig wird ersucht, Zuschriften administrativen Inhalts an den Sekretär, Herrn Oberlehrer Fr. Gabrsek, Geldsendungen hingegen an den Kassier, Herrn Gymnasialdirektor A. Senekovič in Laibach, richten zu wollen. — Die für das Jahr 1901 herausgegebenen Bücher sind noch beim Vereinsausschusse erhältlich.

(Decorierung eines Forstbeamten.) Man schreibt uns aus Planina: Am 21. d. M. nahm der k. t. Landesregierungssekretär und Leiter der Bezirkshauptmannschaft Voitsch, Herr Otto von Detela, die Decorierung des Reichsfürst Hugo zu Windischgrätz Oberförsters i. R., Herrn Franz Melliba in Maunich, mit dem demselben verliehenen goldenen Verdienstkreuze vor. Es sei gleich eingangs erwähnt, daß der Decorierte 77 Lebens-, darunter 60 volle Dienstjahre zählt, von welchen er 37 als Forstmann und Jäger in Diensten Seiner Durchlaucht des Fürsten Windischgrätz verbrachte und nacheinander in Wagensberg, Luegg, Butovje und seit 1878 in Maunich tätig war. Volle 60 Jahre angestrengten Dienst zu machen, oftmals beim denkbar ungünstigsten Wetter, Schnee und Regen, Frost und Borasturm den Wald zu begehen und dem Wilde nachzuspüren, und dies mit unermüdlichem Eifer, ist in der Tat eine Seltenheit, welche öffentlich hervorgehoben und gerühmt zu werden verdient. — Der festliche Akt spielte sich nach einer in der Schloßkapelle von Haasberg zelebrierten heil. Messe in dem reich mit Jagd-Trophäen geschmückten Vestibüle des Schlosses Haasberg ab. Bei der Feier waren anwesend: Se. Durchlaucht Reichsfürst Hugo zu Windischgrätz, mehrere Angehörige desselben, darunter Prinz Ernest zu Windischgrätz, ferner alle fürstlichen Forstbeamten, Herr Landesforstinspektor Oberforststrat Goll und Herr Forstinspektionskommissär Jellen aus Adelsberg sowie zahlreiche sonstige Gäste. Der Herr Landesregierungssekretär leitete die Decorierung mit folgender Ansprache ein: „Seine t. und k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 27. Juni d. J. dem Oberförster Franz Melliba das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht. Mit diesem Akte haben Seine Majestät einen Mann ausgezeichnet, der durch ein Menschenalter hindurch seinem Berufe und den Pflichten desselben treu geblieben ist, denn Oberförster Melliba kann auf eine fast 60jährige Dienstzeit voll Arbeit und treuer Pflichterfüllung zurückblicken, wobei er sich als tüchtiger Forst und Weidmann bewährt und sich die Zufriedenheit seines hohen Dienstherrn erworben hat. Auch dem allgemeinen Wohle hat der Herr Oberförster gedient durch die langjährige liebevolle Pflege des Waldes, welcher sich hier, dank der Fürsorge seines durchlauchtigen Herrn und Besitzers in ungeahnter Pracht auf den felsigen Höhen des Karstes erhebt. Wir sehen daher in dieser von Seiner Majestät verliehenen Auszeichnung auch die Anerkennung für das Wirken der grünen Gilde überhaupt, welche, den Intentionen ihres hohen Dienstherrn folgend, den Wald und das edle Weidwerk hegt und pflegt. Vor allem müssen wir daher dankbar des obersten Schirmherrn des Waldes, unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers gedenken, und es wird gewiß einen freudigen Widerhall in

ihren Herzen finden, wenn ich ausruhe: Seiner Majestät Franz Josef I. ein dreimaliges Hoch und Weidmannsheil!“ — Nachdem die Versammlung in diesen Auf begeistert eingestimmt hatte, fuhr der Herr Landesregierungssekretär in folgender Weise fort: „Ferner müssen wir des durchlauchtigsten Herrn und Gebieters dankbar gedenken, auf dessen Grund und Boden wir uns heute befinden und dessen Fürsorge wir es verdanken, daß sich die heutige Feier so schön und würdig gestaltet. Dieser unser Dank möge in dem Wunsche ausklingen: Gott erhalte noch viele Jahre Seine Durchlaucht, den edlen Schirmherrn des Waldes und des Weidwerks! Hoch und Weidmannsheil!“ Auch dieser Auf fand freudigste Aufnahme, und hierauf bestete der Herr Landesregierungssekretär dem Herrn Oberförster Melliba das Ehrenzeichen an die Brust, indem er dem Wunsche Ausdruck gab, der Decorierte möge sich noch recht viele Jahre der Allerhöchsten Auszeichnung in der gleichen Rüstigkeit erfreuen, wie sie die Versammlung heute an ihm bewundere. — Herr Oberförster Melliba dankte gerührt dem Herrn Landesregierungssekretär und bat ihn, seinen tiefgefühlten Dank an Seine Majestät den Kaiser leiten zu wollen. Seine Durchlaucht Reichsfürst Hugo zu Windischgrätz brückte dem Herrn Amtsinhaber den Dank für sein persönliches Erscheinen und die schöne Rede aus, versicherte den alten, treuen Diener nochmals der vollsten Zufriedenheit und Anerkennung und wünschte ihm, er möge das Verdienstkreuz lange tragen. Die Gefühle, welche in diesem Augenblicke das Herz des guten pantata (Väterchen), wie er von seinen Kollegen genannt wird, durchzitterten, lassen sich wohl denken, aber nicht mit der Feder wiedergeben. Ein Hoch und Weidmannsheil auf Herrn Melliba, vom Fürsten ausgebracht, in welches alle Anwesenden einstimmten, brauste durch die gewaltigen Gewölbe des Schlosses. Mit der Beglückwünschung seitens der drei Söhne, welche alle beim Fortschritte bedienstet sind, der Verwandten und Freunde endete die Feierlichkeit im Schlosse. Sodann versammelte sich die grüne Gilde mit Herrn Oberforstmeister Hanusch an der Spitze zu einem Festmahle in einem mit Forst- und Jagdemblemen sinnig geschmückten Saale. Hierbei fehlte es nicht an heiteren und ernsten Toästen, und die freudige Stimmung hielt die Gäste bis in den späten Abend gefellig beisammen. Möge sich der biedere Greis, welcher bei diesem Anlasse den Titel Oberförster erhielt, der Auszeichnung noch viele Jahre erfreuen und mit wohlgeübter Hand noch so manchen Hochbehörnten niederstrecken! — Oberförster Melliba ist trotz seines hohen Alters gesund und rüstig und dürfte der zerstörenden Wirkung der Zeit noch lange standhalten.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) In den letzten zwei Wochen wurden die Bauarbeiten allseits durch Regengüsse gestört; insbesondere war dies bei den erst im Stadium des Rohbaues befindlichen Neubauten der Fall. Der Fortschritt war daher in dieser Arbeitsperiode ein mittelmäßiger. — An der Ziegelstraße ist der Neubau des G. Dolencschen Hauses unter Dach; die Verputzung und der Anstrich beginnen daselbst Ende des nächsten Monats. Das Gebäude stellt sich als Zinshaus dar, das zehn kleine Wohnungen enthält. Das Haus des Fr. Supancic in der Gerichtsgasse ist im Rohbau ebenfalls fertig und unter Dach; jenes des A. Vodnik daselbst ist bis zum zweiten Stockwerk gebiechen. Die Grundausgrabungen für den Neubau des Bürgermeisters Hribar werden fortgesetzt. Die Errichtung der Treppen vor dem Haupteingange des Justizgebäudes ist fertiggestellt, dagegen sind im Innern noch verschiedene Arbeiten auszuführen. Die Verputzungsarbeiten beim Hause des Dr. Val. Krisper sind beendet, beim Hause des Fr. Bahovec und der Gebrüder Bogacnik noch im Zuge. Die Maurerarbeiten bei der Ursulinerinnenkirche sind ebenfalls fertiggestellt. In der Preserengasse ist die Demolierung der Schupenzschen Objekte und der Gartenmauer durchgeführt. In der projektierten Peternelgasse wird das Abtragen des restlichen Gemäuers fortgesetzt. In der abgelassenen Woche wurde bei der landschaftlichen Burg mit der Legung des Asphalttrottoirs begonnen; dieselbe dürfte bis Mitte August an allen vier Fronten durchgeführt werden. Vor dem Hause Nr. 22 am Kratauerdamm wird in den nächsten Tagen mit der Legung des Steinpflasters begonnen werden; das Haus Nr. 24 daselbst erhielt einen frischen Anstrich. Der Bau des Koritsaschen Hauses an der Bleiweißstraße ist bis zum Parterre gebiechen. In der Elisabethstraße wurde diesertage längs des Kollegiatengebäudes der PP. Jesuiten ein Steinpflaster gelegt. Die im Hause Nr. 52 am Polanadamm im Zuge befindlichen Rekonstruktionsarbeiten sind vollendet; beim Hause Nr. 27 an der Polanastraße wurden solche diese Woche in Angriff genommen. An der Untertrainerstraße werden Materialien für das dortselbst projektierte einstöckige Privathaus zugeführt. Die Ueberlieferung der landesgerichtlichen Hilfsämter erfolgt in den letzten Tagen dieses Monats. In der landschaftlichen Burg sind etliche Parterreräume bereits bewohnt. — In der laufenden Woche sind neuerdings etwa 70 auswärtige Arbeiter hier eingelangt. — Die Spenglerarbeiten am Feuerturm auf dem Schloßberge sind nahezu fertiggestellt. Der Brückenbau über den Jzicabach ist vollendet, und es gelangt nunmehr die Beschotterung der dortigen Fahrstraße zur Ausführung. Die Rekonstruktionsarbeiten beim Hause Nr. 7 am Alten Markte sind nahezu fertiggestellt. Die vom slov. Arbeiterbauvereine heuer im Stadtpomörium aufgeführten drei Arbeiterhäuser sind unter Dach und werden im heurigen Winter bezogen werden können. — Unglücksfälle gab es in dieser Zeitperiode nicht.

(Damenorchester „Austria.“) Heute finden im Schweizerhause zwei Konzerte des Damenorchesters „Austria“ statt. Das erste beginnt um 4 Uhr nachmittags und dauert bis 7 Uhr abends; das zweite nimmt um 8 Uhr abends seinen Anfang.

(Die Hundstage) nahmen gestern nach 9 Uhr abends mit dem Eintritt der Sonne ins Zeichen des Löwen ihren Anfang und werden bis zur Ankunft der Sonne im Zeichen der Jungfrau, also bis 24. August vormittags 4 Uhr, anhalten.

„Wie, Sie ahnen, Sie wissen etwas?“

„Ich argwöhne! Also?“

„Er ist — er ist — O, muß ich es wirklich sagen?“

„Unbedingt — ich muß das wissen!“

„Schwören Sie mir aber, daß Sie kein Geheimnis schützen, daß Sie es keinem lebenden Wesen offenbaren wollen! Schwören Sie es mir bei dem, was Ihnen am heiligsten ist!“

„Nun denn, ja! Von mir erfährt es niemand! Bitte also!“

„Er ist ein gelernter Schuhmacher, namens Schmidt, aus einem Dorfe Rodental und hat eine Erbschaft gemacht, die es ihm ermöglicht, als Rentier zu leben. Weshalb er sich den Adel und den Amtmannstitel beigelegt hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Ach, wenn er ahnte, daß ich es weiß und daß ich es jetzt Ihnen verraten habe!“

„Ich sage es ihm nicht wieder!“ beruhigte Max die Aengstliche gutmütig. „Ich mußte es mir wissen, um darauf fußen zu können. Ich werde mich also hernach zu ihm begeben und ihm mitteilen, daß eine Dame ihn zu sprechen wünscht. Er möchte sich daher heute abends hier selbst einfinden und nach zehn Uhr unbemerkt das Edzimmer unten links aufsuchen; daselbst würde man ihn erwarten. Die Dame sind Sie natürlich! Sie müssen ihn dort im Finstern erwarten!“

„Ach, das kann ich aber nicht!“ zierte Aspasia sich.

„Bedenken Sie meine Scham!“

(Fortsetzung folgt.)

schließt daraus, daß ein zartes Verhältnis zwischen uns bestände!“

„Ach!“ hauchte Aspasia, schamhaft die Hände vor das Gesicht schlagend.

„Deshalb will sie dieses Rendezvous zwischen uns herbeiführen“, fuhr Max seelenruhig fort. „Das Zimmer wird vollständig finster sein. Kaum befinden wir uns darin, wird sie uns einschließen, Zeugen holen, uns überraschen und veranlassen, daß Ihr Herr Bruder mich mit Schimpf und Schande aus dem Hause jagt!“

„Um Gott, das ist ja aber schändlich!“ stammelte Aspasia. „Und woher wissen Sie das alles?“

„Ein Zufall ließ mich den schwarzen Plan belauschen!“ erwiderte Max tragisch.

„D, wie gut!“ hauchte Aspasia, aufatmend. „Aber diese Adeline, sie soll es büßen!“ fügte sie rache-schnaubend hinzu.

„Nicht doch, gnädiges Fräulein!“ sagte Max beruhigend. „Weshalb soll sie es büßen? Sie kommt uns ja entgegen, sie fördert Ihre Interessen, ohne es zu ahnen, unendlich!“

„Wie das?“ fragte Aspasia erstaunt.

„Sie werden es sehen! Es ist das die günstigste Gelegenheit, Ihre Verlobung mit dem Amtmann herbeizuführen!“

„Aber ich verstehe Sie nicht!“

„Ich werde Ihnen meinen Plan erklären. Zuvor aber beantworten Sie mir eine Frage: Ist dieser Amtmann wirklich das, wofür er sich ausgibt? Sind Sie darüber genügend orientiert?“



— (Der neue Militärstrafprozeß-Entwurf.) Wie das „Fremdenblatt“ berichtet, beruht der vom Reichs-Kriegsministerium im Einvernehmen mit den beiden Landesverteidigungs-Ministerien fertiggestellte Entwurf des neuen Militärstrafprozesses auf den Prinzipien der Anklage, der Unmittelbarkeit, der Mündlichkeit und der freien Beweiswürdigung. Es sind auch Rechtsmittel gegen das Endurteil festgesetzt. Die Verteidigung durch dritte ist als zulässig, in schweren Fällen als notwendig erklärt. Auch der Grundsatz der Öffentlichkeit ist anerkannt. Von dem Gedanken ausgehend, daß der Militärstrafprozeß sich so viel als möglich an das bürgerliche Strafverfahren anlehnen soll, wurden für die Anordnung des Stoffes und die Fassung der einzelnen Paragraphen die österreichische Strafprozeßordnung vom Jahre 1873 und die ungarische Strafprozeßordnung als Muster genommen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 13. bis 19. Juni kamen in Laibach 23 Kinder zur Welt (34.15 %), darunter 4 Totgeburten, dagegen starben 24 Personen (38.61), und zwar an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 6, an Entzündung der Atmungsorgane 3, durch Selbstmord 1, an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde (19.2 %) und 14 Personen aus Anstalten (53.8 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Keuchhusten 1.

— (Ein leuchtendes Dreieck.) Wir lesen im „Neuen Wiener Tagblatt“: Der einzige Weg, der auch den Laien leicht mit der Anordnung der Sterne, mit der — wenn man so sagen darf — „Geographie“ des Himmels gewölbes vertraut machen kann, ist, sich zunächst einen besonders hellen Stern oder eine hervorragende Sterngruppe fest ins Gedächtnis einzuprägen, sie in einigen folgenden Nächten anzusehen und ihren scheinbaren Ort zu merken; mit dieser Gruppe verbindet man später ein zweites und drittes Sternbild und gelangt auf diese Weise langsam aber sicher und ohne große Anstrengung zu immer genauerer Kenntnis des Himmels und zum Verständnis der dort sich abspielenden Vorgänge. Für diejenigen Leser, welche diesen Rat befolgen möchten, bieten gerade die nächsten Abende eine sehr günstige Gelegenheit. Denn die bis spät in die Nacht hinein dauernnden Dämmerungen lassen die schwächeren Objekte des Himmels weniger zum Vorschein kommen, und umso eindrucksvoller gestalten sich gewisse Verbindungen hellerer Gestirne. Wenn wir den Blick abends zum Himmel erheben, so fällt uns jetzt ein fast regelmäßig gebautes, gleichschenkeliges Dreieck von besonders hellen Sternen am östlichen Horizont auf, welches immer höher aufsteigend kurz vor Mitternacht kulminiert und die ganze Nacht hindurch sichtbar bleibt. Die beiden größten Glieder unseres Sonnensystems, der Riesenplanet Jupiter und der wunderbare Ringplanet Saturn, bilden die Basis des hellen Dreiecks, an dessen Scheitel der Fixstern erster Größe Altair im Adler leuchtet. Am tiefsten steht Saturn zur rechten Seite, fast genau über ihm ist der Altair zu finden, während sich der alle Sterne überstrahlende Jupiter etwas höher als Saturn links befindet. Vom Scheitel des Dreiecks bis Jupiter oder bis Saturn ist etwa anderthalbmal weiter als von einem der genannten Planeten zum anderen. Wer sich dieses Dreieck an einem Abend gut ansieht und in den folgenden Abenden, wenn auch nur für einen Moment, nach derselben Stelle des Himmels auskuckt, kann so zunächst den festen Ort des Sternbildes „Adler“ in der Milchstraße im Gedächtnisse behalten und hat dann Gelegenheit, durch Verbindung desselben mit anderen Sternbildern, eine sichere Kenntnis der Topographie des Himmels sich ohne große Mühe anzueignen.

— (Gewitter mit Hagelschlag.) Aus Littai wird uns unter dem gestrigen Bericht: Am 22. d. M. nachmittags gegen 4 Uhr entlud sich über das linke Sabelgebiet des Bezirkes Littai ein furchtbares Gewitter in Verbindung mit Hagelschlag. Der Hagel fiel eine Viertel- bis eine halbe Stunde und die Schloßen erreichten mitunter die Größe eines Hühneries. Fast alle in den Ortsgemeinden Krefnitz (rechtes Sabelufer) sowie in den Ortsgemeinden Hüttisch, Roßbüchel und St. Lamprecht (linkes Sabelufer) dormalen noch auf dem Felde stehenden Feldfrüchte wurden vernichtet und die Obstbäume vollständig der Früchte und des Laubes beraubt. Der angerichtete Schaden soll nur in der Gemeinde Krefnitz nahezu 30.000 K betragen. Die niedergegangene Hagelschicht hatte noch heute früh in den Gemeinden Sankt Lamprecht und Roßbüchel nach vorgenommenen Messungen eine Höhe von 20 bis 25 cm auf freiem Felde, während vor den Häusern der Hagel stellenweise 40 bis 50 cm hoch lagerte. Bemerkenswert ist noch, daß die Ortsgemeinde St. Lamprecht im kurzen Zeitraum von 14 Tagen dreimal verhegelt wurde. Von einem gleichen Hagelschlage, wie er jetzt niederging, wurden die erwähnten Gemeinden vor 22 Jahren im Monate Juli betroffen, während sie seit dieser Zeit überhaupt vom Hagelschlage verschont geblieben sind. — ik.

— (Lebensgefährlich verletzt.) In Ischermoschnitz ereignete sich dem „Slovenec“ zufolge vorgestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Der von der Jagd heimkehrende Besitzer Stangl wollte seiner Frau auf der Haustreppe die Hand reichen; er glitt jedoch hierbei so unglücklich aus, daß das Gewehr losging und die Ladung der Frau in den Kopf drang. Die Verletzung soll eine lebensgefährliche sein.

\* (Nach Amerika) reisten gestern vom hiesigen Südbahnhofe 26 Personen ab.

\* (Unfall eines Bicyclisten.) Ein gewisser Franz Bucar fuhr gestern auf dem Bichle über den Kralauerdamm. Dem ihm entgegenkommenden Postwagen konnte er nicht mehr ausweichen und sprang daher vom Fahrrade herab. Er wurde an die Mauer eines Hauses gedrückt, kam aber ohne Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde vom Postwagen stark beschädigt.

— (Wer mißt) wird der Offizial des hiesigen Strafhauses, Herr Sorn. Er soll einen Zettel mit der Aufschrift hinterlassen haben, daß man ihn nicht mehr sehen werde.

— (Warnung vor Vossgefahrten.) Zusage einer uns aus zuverlässiger Quelle zugehenden Mitteilung sind in Amsterdam, beziehungsweise in Haag, neuerdings mehrere auf Schwinbel beruhende Vossunternehmungen aufgetaucht, vor denen das Publikum nicht genug gewarnt werden kann. Es sind dies folgende Firmen: 1.) Prämien- und Effektenbank in Amsterdam (Inhaber F. Stroebel), 2.) Bankinstitut „Niederlande“ (Inhaber Karl Gabs), 3.) Nationale Renten- und Kreditbank in Amsterdam (Inhaber Rührop), 4.) Fondsbank in Haag (Inhaber Mr. [Dr.] A. E. Haantjes), 5.) Haagische Handelsbank in Haag (Inhaber S. Halamel).

\* (Ein gewalttätiger Sohn.) Karl Lampi, wohnhaft am Karolinengrunde, drohte seiner Mutter, weil sie ihn zur Arbeit antrieb, mit dem Erschlagen; er zertrümmerte Spiegel, Teller u. und schleuderte auch ein Messer nach seiner Mutter. Es wurde die Sicherheitswache zu Hilfe gerufen, die den rabiaten Burschen verhaftete.

\* (Entwischener Zwilling.) Heute nachts entwich aus dem Landesospitale der Zwilling Michael Jonda. Er trägt sein Spitalsgewand.

— (Nasse Jahre.) Die „Wiener Abendpost“ berichtet: Wir klagen heuer über ein nasses Jahr. Wenn es aber nicht schlechter wird, dürfen wir noch dem Regengotte danken, denn es soll Zeiten gegeben haben, in welchen die Ergüsse des Himmels noch ausgiebiger waren. Im Jahre 1315 regnete es von Mitte Mai bis zum Jahresende jeden Tag, 1401 von Mitte März bis Ende September, 1405 von Anfang August bis Neujahr 1406, 1486 fiel in der Erntezeit so viel Regen, daß das Korn auf den Feldern ungemäht stehen blieb. Vor 400 Jahren — 1494 — „war ein sehr nasses Jahr, in welchem der Landmann nichts fechtete und der Fuhrmann ungemeiner Beschwerlichkeit wegen der grundlosen Wege unterworfen war.“ 1528 war von Ende Juli bis Mitte November nur vier Tage trockenes Wetter. 1579 war ein so nasses Jahr, daß die unfahrbaren Wege mit Balken ausgelegt werden mußten, damit die Ernte eingefahren werden konnte. 1660 fiel von Pfingsten bis spät in den Herbst fortwährend Regen, so daß die Feldfrüchte verbarben. Im Juni 1786 gab es viel Regen, am 28. trat die Donau aus und überschwemmte die tiefer gelegenen Teile der Wiener Vorstädte. Mit 1. Juli begann das Wasser zu fallen, doch es trat wieder Regenwetter ein, welches acht Tage ununterbrochen anhielt und eine neue Ueberschwemmung verursachte. Am 4. August gab es abermals Hochwasser, am 21. August nach fortwährenden heftigen Regengüssen trat die Donau zum viertenmale während des Sommers aus den Ufern. Das Jahr 1786 war daher ein „sehr nasses Jahr“.

— (Allgemeiner österreichischer Werkmeister- und Industriebeamten-Verband in Reichenberg.) Dem Tätigkeitsberichte des im Jahre 1895 gegründeten „Allgemeinen österreichischen Werkmeister- und Industriebeamten-Verbandes in Reichenberg“ sind für das erste Halbjahr 1902 nachstehende Ziffern zu entnehmen: An baren Unterstützungen wurden ausbezahlt: Bei der Sterbefälle 37.417 K, Notfallkasse 3870 K, Invalidenkasse 11.224 K, an halbmöblichen Mitglieder 2068 K, zusammen 54.579 K. Mit dieser Summe erlangten die seit Bestand gewährten Unterstützungen die Höhe von mehr als 300.000 K. Da nebst der Auszahlung obiger Summe in den ersten sechs Monaten die Kapitalvermehrung 49.069 K betrug, so läßt sich der Reueffekt in dieser Zeit auf 103.648 K veranschlagen. In Anbetracht des Gebotenen sind die Anforderungen an die Mitglieder als sehr bescheiden zu nennen; denn die Einzahlung betrug per Monat 1 K 56 h. Dadurch wird es erklärlich, daß der Verband, trotzdem er nächst dem reichsdeutschen Werkmeister-Verbande schon die meisten Mitglieder zählt, noch stetig zahlreichen Zugang erhält, so daß ihm nunmehr mit den im ersten Halbjahre neu beigetretenen 552 Mitgliedern derzeit 12.115 Werkmeister und Industriebeamte angehören. Mit dem vorstehend Gesagten sind die den Verbandsmitgliedern gebotenen Vorteile noch nicht erschöpft, denn es wird ihnen noch die kostenlose Vermittlung von Dienstposten geboten. Außerdem genießen sie durch Verbilligung der Prämien bei Unfallversicherung, wie bei Verminderung der Einzahlungen bei Lebens- und Feuerversicherung und Polizzigarantie durch Schaffung einer eigenen Barreserve große Erleichterungen. — Beitrittsanmeldungen nimmt jederzeit die Leitung des Vereines in Reumarkt entgegen, wo auch Aufschlüsse gegeben werden. Anmeldungen von Vereinsgründungen sind an die Verbandsleitung Reichenberg, Mariengasse, zu richten.

## Theater, Kunst und Literatur.

— („Die Erdbebenwarte.“) Monatschrift, herausgegeben von A. Belar. Inhalt der 3. u. 4. Nummer: 1.) E. Stöckl: Die Vulkan-Katastrophen auf den Kleinen Antillen im Mai 1902. 2.) Aug. Sieberg: Japanische Erdbebenstudien. 3.) Dr. S. Günther: Erdbebengeräusche und Bodenknahe. 4.) Dr. G. Agamemnon: Kurze Bemerkungen über die Organisation des Erdbebenbeobachtungsdienstes in Italien. 5.) Erdbebenmesser und deren Hilfsapparate: a) Die Erdbebenwarte in Florenz; b) Das Straßburger Horizontalpendel. 6.) Monatsbericht für November 1901 der Erdbebenwarte in Laibach. 7.) Literatur. 8.) Notizen. 9.) Einläufe. — Beilagen: „Neueste Erdbebennachrichten“ Nr. 3 und 4; Tafel 2 (Das Erdbeben von Salonichi am 5. Juli 1902, aufgenommen am Horizontalpendel von Quarto [Florenz] und am Horizontalpendel von Laibach).

— (Sechs noch ungedruckte Sonaten Mozarts,) die man für verloren hielt, sind bei Reparaturen in der Bibliothek in Buckingham-Palace von dem Bibliothekar wiedergefunden worden. Die kostbaren Reliquien zeigen mehrere autographische Zeilen des Komponisten.

## Pandwirtschaftliches.

— (Die Förderung des Futterbaues auf der Gurkfelder Ebene.) Dieses Talgebiet ist bekannt durch seine bedeutende Schweinezucht. In der Rindviehzucht leistet es jedoch wenig, was wir dem ungenügenden Futterbaue zuschreiben müssen. In dieser Ebene fehlt es nicht an fruchtbaren Wiesen, sondern auch an guten Futterfeldern. Die nächste Folge davon ist die längliche Fütterung, die geringere Nutzung aus der Rindviehzucht und die unzureichende Düngerproduktion mit allen ihren nachteiligen Folgen. Es ist richtig, daß die Bodenverhältnisse dieses Landstriches für den Futterbau nicht so günstig wie anderwärts vorliegen, denn die Ackerkrume ist leicht und lagert auf einer mehr oder minder mächtigen Schotterdecke. Die Lage ist also an und für sich trockener, namentlich während der warmen Jahreszeit. Demzufolge sind auch die Vegetationsbedingungen für den Anbau des Kollies und der Luzerne im allgemeinen wirklich ungünstiger als für den Getreidebau, der dortselbst hauptsächlich betrieben wird. Immerhin läßt sich jedoch im Futterbau mehr leisten, als dies jetzt der Fall ist. Stellenweise, wo die Ackerkrume mächtiger ist, könnte man mit dem Kollies und seinen Mischungen ganz gute Erfolge erzielen und es wäre nur notwendig, den Getreidebau zu Gunsten des Futterbaues zu revidieren. Wo jedoch die Bodenverhältnisse der Kultur des Kollies und der Luzerne nicht zugehen, sollte man mit anderen passenderen Ackerarten versuchen. Unter diesen dürfte sich für die Verhältnisse der Gurkfelder Ebene der sogenannte Schotterklee oder Hornklee gut eignen. Diese Ackerart bietet für solche Lagen und magere Bodenarten derartige Vorteile, daß sie wenigstens zum Versuchswesen Anbau eingeführt werden sollte. Der Schotterklee ist ausdauernd und hält, einmal angebaut, auch sechs oder mehr Jahre aus, ein Vorteil, der unter Verhältnissen, wo es an Wiesen mangelt, und die Luzerne nicht angebaut werden kann, nicht hoch genug anzuschlagen ist. Um den Wert dieser er schmachthafte und reichliche Futter. Um den Wert dieser Ackerart speziell für die Verhältnisse der Gurkfelder Ebene näher kennen zu lernen, empfiehlt es sich, dort an einem geeigneten Orte ein Versuchsfeld anzulegen, woselbst nicht nur der Wert seiner Reinsaat, sondern auch jener seiner Mischungen mit Futtergräsern für eine kürzere und längere Benützungsbauer zu prüfen wäre. Solche Versuchsfelder werden gegenwärtig auch in anderen Ländern angelegt, um den Futterbau als die wichtigste Grundlage einer gezielten Viehzucht zu fördern.

## Geschäftszeitung.

— (Verkaufsausschreibung.) Bei der k. k. Staatsbahndirektion in Villach gelangen nachstehende in den Materialmagazinen Anittelfeld und Amsteten lagernde Metalle und Altmateriale zur Ausschreibung, als: Altes Gußeisen, Pausch- und Zerreisen, Eisen- und Plattenblech, alter Stahl in großen und kleinen Stücken, Gußstahl, Stahlguß und Gußeisenbruch, alte Sieberöhre in längeren und kürzeren Stücken, alte Stahthres und Radsterne, Blattfedern, Bolufeder- und Werkzeugstahl, alte Stahlschiffen, Bohr- und Drehspäne, Bruch-, Röhren- und galvanisches Kupfer, Bruchmessing, Bruchmetall, Kupfer- und Metallspäne, Zinkblech, Kautschuk- und Lederabfälle. Nähere Angaben über die Quantitäten und Altmaterialeigenschaften sind aus den Offertformularen zu entnehmen, welche, ebenso wie die Bedingungen für den Verkauf von alten Materialien und Inventargegenständen, bei der genannten Staatsbahndirektion (Zugförderungs-bureau) eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Portos bezogen werden können. Die Offerte, zu deren Verfassung die hiezu aufgelegten Formulare ausschließlich benützt werden müssen, sind samt den Beilagen, per Bogen mit einem 1 K-Stempel versehen, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Altmaterialeinkauf“ bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach bis längstens 30. Juli, 12 Uhr mittags, einzubringen.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

#### Kardinal Ledochowski †.

Rom, 23. Juli. Der Leichnam des Kardinals Ledochowski wurde einbalsamiert und wird im bischöflichen Ornat heute nachmittags im Gebäude der Propaganda öffentlich aufgebahrt werden. Kapuziner halten die Totenwache. Freitag um 10 Uhr vormittags werden die sterblichen Überreste des Kardinals im einfachen Zuge in seine Titelfirche San Lorenzo in Lucina überführt und nach einer dort gelebten Trauermesse nach dem Friedhofe von Marano gebracht werden, wo die Beisetzung in einer der Propaganda gehörigen Kapelle erfolgt. Das Herz des Verstorbenen wird nach Gorli überbracht werden.

#### Die Cholera.

Petersburg, 23. Juli. Mudben (Mandshure) wurde für choleraerkrankt erklärt. Aus Chabin wird gemeldet, daß dort vom 3. bis 14. Juli 234 Russen und 523 Chinesen an Cholera erkrankt und davon 81 Russen und 383 Chinesen gestorben sind.

Alexandrien, 23. Juli. Nach amtlichen Feststellungen beträgt die Gesamtzahl der Cholerafälle in Muscha 210, von denen 147 tödlich verliefen.

Budapest, 23. Juli. Das Ungarische Tel.-Korresp.-Bureau veröffentlicht folgendes Communiqué: Heute haben in Wien die Vertreter der beiden Regierungen die dritte Sitzung des autonomen Zolltarifes in Angriff genommen. Den Vorsitz in der Konferenz führte Sektionschef Stibral. An den Verhandlungen hat über Anordnung des Ministeriums der Außen der österreichische Generalkonsul in Berlin, Freiherr



von Fersiel, teilgenommen, der bereits an der zweiten Lesung des autonomen Zolitarifes mitgewirkt hatte. Die Beratung wird voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen.

Paris, 23. Juli. Dem „Gaulois“ zufolge werden 800 Nonnen aus Portieux, die sich gegenwärtig in einem, Orte an der Ostgrenze Frankreichs befinden, nach dem Elfaß auswandern, da das Mutterkloster sie nicht mehr aufnehmen kann.

London, 23. Juli. (Unterhaus.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte Kolonienminister Chamberlain, Doktor Leys sei nicht auf der „Banarian“ nach Südafrika abgereist. Solchen Personen werde die Erlaubnis zur Rückkehr nicht gegeben.

London, 23. Juli. Unter den heute in Queenstown gelandeten Passagieren des Dampfers „Avondale-Castle“ befand sich Oberst Schill, welcher zwei Jahre als Gefangener auf St. Helena zugebracht hat und sich demnächst nach Deutschland begibt.

### Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Jacobs W. W., At Sunwich Port, K 1-92. — Jacobsen und Blau, Ohrenheilkunde, K 21-60. — Reiß Dr. M. von, Lehrbuch der venerischen Krankheiten, K 12-—. — Schwalbe Prof. Dr. J., Jahrbuch der praktischen Medizin 1902, K 12-—. — Dehlers Dr. Fr., Bademetum für den Samariter, K 1-08. — Bahmann Dr. F., Die diätetische Blutentziehung als Grundkur aller Krankheiten, K 2-40. — Bilharz Dr. Al., Die Lehre vom Leben, K 12-—. — Baum Dr. P., Die Verwendung tierischer Blasen in der Geburtshilfe, K 1-60. — Witthauer Dr. R., Leitfaden für Krankenpflege im Krankenhaus und in der Familie, K 3-60. — Cohn Dr. Tob., Leitfaden der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie, K 4-80. — Michaelis Dr. L., Einführung in die Forensik, K 4-80. — Engström Prof. Dr. D., Mitteilungen aus der gynäkologischen Klinik, 4. Band, Heft 2, K 3-60. — Peritz Dr. Georg, Pseudobulbar- und Bulbarparalysen des Kindesalters, K 7-20. — Czaplowski Dr., Ueber die Wohnungsdesinfektion mit Formaldehyd, K 2-40. — Fuchs Dr. W., Staatliche Prophylaxe in der Psychiatrie: die Nervenheilanstaltenbewegung, K 1-20. — Guzman Dr. F., Ueber die Behandlung der Aphasie in der ärztlichen Praxis, K 1-20. — Schürmayer Dr. B., Die Beziehungen zwischen der tierischen und der menschlichen Tuberkulose, die Prophylaxis der Phthisis und die Beziehung der Erfahrungswissenschaft zum Dogmatismus, K 1-20. — Hoppe Dr. F., Die Stellung der Ärzte an den öffentlichen Irrenanstalten, K 4-80. — Rosenthal Dr. Berner, Die Pulsionsverteilung des Schilddrüsen, K 4-32. — Goldscheider Dr. A. und Jacob Dr. P., Handbuch der physikalischen Therapie, 2. Teil, Band 2, K 16-80. — Märlind M., Prinzess Märlend, K 1-80. — Jabel E., Zur modernen Dramaturgie, 2 Bände, K 6-—. — Bultaupt P., Dramaturgie des Schauspiels, K 7-20. — Sobel A., Land und Leute 5. Schweiz, K 4-80. — Knackfuß P., Künstler-Monographien, 59. Band, K 4-80. — Alte holländische Städte und Dörfer an der Ruidersee, gezeichnet und in Holz geschnitten von J. G. Veldheer unter Mitwirkung von W. D. J. Nieuwenkamp, K 12-—. — Herzog Fr., Die sieben Schwestern, K 2-40. — Carlowna L., Ohne Liebe, K 2-40. — Gantier Th., Die tote Geliebte, K 2-40. — Die Grazien, V. Jahrgang, Heft 10, K 1-72. — Blaschko Dr. A., Die Nervenverteilung in der Haut in ihrer Beziehung zu den Erkrankungen der Haut, K 12-—. — Kaisertrien, Die prinzipiellen Eigenschaften der automatischen Feuerwaffen, K 4-—. — Die Ein- und Ausfuhr von Papier und Papierwaren in den wichtigsten Staaten, K 2-—. — Die Ein- und Ausfuhr von Häuten, Leder, Fellewaren sowie von Kürschnerwaren in den wichtigsten Staaten, K 3-—. — Ortner Dr. R. o. b.,

Vorlesungen über spezielle Therapie innerer Krankheiten, K 26-40. — Zuckerkandl Dr. E., Atlas der topographischen Anatomie, K 12-—. — Reiser Prof. Dr., Verhandlungen der deutschen dermatologischen Gesellschaft, 7. Kongress, K 24-—. — Schupp Anton, Rechtslehre, enthaltend die Grundzüge des Militär-Strafrechts, des Militär-Strafverfahrens, des Privat-, Staats- und Völkerrechts, K 1-80. — Schupp August, Orient-Exkurs, K 3-60. — Escher Dr. J., Lehrbuch der gerichtlichen Tiermedizin und der tierärztlichen Gesetze, K 24-—. — Hieronymi Karl, Der deutsche Zollarif, K 1-20. — Bruin M. G. de, Die Geburtshilfe beim Rind, K 14-40. — Oeffermann Alfred Freiherr von, Das Verhältnis Ungarns zu Oesterreich, K 5-—. — Pfeifer Dr. B., Die Anzeigen und Gegenanzeigen für den Kurzgebrauch in Wildbad Gastein, K 1-20. — Schiff Josef, Kammerfibel, K 1-60. — Siedel Rich., Die natürlichen Normalprofile der fließenden Gewässer, K 1-60. — Elchnig Prof. Dr. A., Atlas der pathologischen Anatomie des Auges, K 21-60. — Zahn Dr. M., Psychologie als Grundwissenschaft der Pädagogik, K 8-64. — Ziemsen Otto, Himmelsanschauung und Weltanschauung, K 3-—. — Bode W., Vögel in der Gefangenschaft, K 7-20. — Wildt Josef, Praktische Beispiele aus der darstellenden Geometrie I., K 16-; II., K 18-—. — Ghilla Leo, Fliegenmotive, Vorlagen für das Freihandzeichnen, 1/2 A K 15-—. —

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. Juli. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Ware	Merkmal	Markt-Preis		Ware	Merkmal	Markt-Preis	
		K	h			K	h
Weizen	pr. q.	19	80	Butter	pr. kg.	2	20
Rorn	„ „	15	60	Eier	pr. Stück	—	05
Gerste	„ „	14	40	Milch	pr. Liter	—	16
Hafer	„ „	16	50	Rindfleisch	1. pr. kg	1	24
Malz	„ „	—	—	Kalbsteck	„ „	1	30
Heiden	„ „	14	50	Schweinefleisch	„ „	1	40
Hirse	weiß	15	60	Schäpfffleisch	„ „	—	80
Aufkorn	alt	12	60	Hähnchen	pr. Stück	1	—
Erbsen	„ „	6	—	Tauben	„ „	—	40
Linien	pr. Liter	25	—	Hühn	pr. q.	7	60
Erbsen	„ „	30	—	Stroh	„ „	6	40
Hyjolen	„ „	20	—	Holz, hart, pr. Cbm.	„ „	7	60
Rindschmalz	pr. kg	2	40	— weich, „	„ „	5	50
Schweinefleisch	„ „	1	35	Wein, rot, pr. Hktl.	„ „	—	—
Speck	frisch	1	30	— weißer, „	„ „	—	—
— geräuchert	„ „	1	50				

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Zeit	Temperatur	Wind	Niederschlag
23. 7. 1902	736-7	21-4 N.W. mäßig	fast heiter
24. 7. 1902	737-3	13-8 N.W. schwach	Rebel

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17-3°, Normal: 19-9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

### Kurse an der Wiener Börse vom 23. Juli 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Dom. Staat zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.		Geld	Ware	Handbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware	Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Industrie-Unternehmungen.		Geld	Ware
Einheits. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 2/3 %		101-85	102-05	Eisenbahnbahn 600 u. 8000 M. 4 1/2 ab 10 %		115-—	115-80	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		97-50	98-50	Kaufg. Zepf. Eisenb. 500 fl.		2740-	2780-	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. A		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. B		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. C		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. D		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. E		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. F		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. G		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. H		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. I		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. J		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. K		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. L		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. M		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. N		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. O		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. P		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. Q		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. R		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. S		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. T		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. U		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. V		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. W		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. X		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. Y		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. Z		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AA		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AB		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AC		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AD		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AE		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AF		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AG		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AH		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AI		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AJ		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AK		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AL		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AM		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AN		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AO		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %		101-75	101-95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		118-50	119-50	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99-—	100-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für Hdt. Straßent. in Wien lit. AP		304-—	305-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—	Bängel. Allg. St. 100 fl.		158-—	148-—
in Not. Febr. Aug. pr. R. 4 2/3 %																							